# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 *Mk* — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 *Mk* 50. *ᵹ*

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmtags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 *ᵹ*

Nr. 259, Sonnabend, den 3. November 1888.


## Französische Militär-Verhältnisse.

Die letzten Berichte aus Frankreich zeigen wieder, wie sehr die republikanische Verfassung auch die Armee drückt. Dort ist kein oberster Heerführer, vor dessen unbedingt anerkannter Oberhoheit die Officiere und Mannschaften im besten Lichte erscheinen möchten, kein Fürst, der die Liebe seines Heeres besitzt, kein Herzog, für den seine getreuen Mannen willig in den Kampf gehen, sondern an des Landes Spitze steht ein gewählter Präsident als Lenker des Gemeinwesens, der nichts von der Armee versteht, und der sogar einen Kriegsminister zur Führung der Armeeangelegenheit berief, welcher ebenfalls nur Laie in militärischen Dingen ist.

Daß unter diesen Umständen nicht nur die herbste Kritik sich gegen den Kriegsminister, der zugleich Chef des Militärcabinets, Chef des Generalstabes und oberster Soldat ist, sondern auch gegen alle Maßnahmen betreffend die Beförderung der Officiere wendet, ist wohl nicht zu verwundern. Und um unter diesen mißlichen Umständen die Angelegenheiten einigermaßen zu reguliren, hat man in Frankreich ebenso wie in England, wo die Sachen nicht viel besser stehen, ein Beförderungsgesetz geschaffen. Und zwar hat man in Ermangelung eines Besseren, Altersgrenzen für die verschiedenen Chargen geschaffen, nach deren Ueberschreitung der betreffende Officier still seiner Wege gehen muß.

Es liegt fast ein Humor darin, daß man gerade in einer Sache, zu deren Ausführung die höchste Menschenkenntniß, ein militärisch erfahrener Geist und eine feste sichere Hand gehören, nämlich in der Beförderung der Officiere, nicht Männer höchster Leistungen, sondern Gesetze herrschen läßt, und zwar solche, die durch Altersgrenzen die militärischen Talente und Tugenden regeln sollen. In Bezug auf geistvolle Erfindung steht diese Art der Regelung etwa auf derselben Stufe, wie das Ausknobeln, die Gerechtigkeit würde dabei wenigstens keinen Schaden erleiden.

Es ist richtig, daß eine gewisse Rüstigkeit zu dem Dienste in der Compagnie gehört und daß Männer, welche nicht mehr zu Pferde steigen können und nicht volle geistige Elasticität besitzen, Armeen nicht mehr führen; allein falsch ist es, diese Grenzen durch ein Altersschema bestimmen zu wollen, Männer von 70 Jahren haben oft mehr Temperament, und Initiative, als andere, die mit vierzig Jahren die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit überschritten haben, und „Greise" jugendlichen Alters sind in der heutigen Zeit keine Seltenheit. In Verwaltungs-, landwirthschaftlichen, richterlichen und kirchlichen Kreisen, wo bei der langen Dauer der Amtsthätigkeit die Stellung von Altersgrenzen allenfalls Sinn hätte, hat man gesunder Weise derartige Bestimmungen vermieden; um so verwunderlicher, ja thörichter erscheint solch eine Regelung in der Armee.

Allerdings liegt in Frankreich die Beförderungs-Angelenheit meist in so unzuverlässigen und parteifanatischen Händen, daß das Gesetz in dieser Misere das einzige Stück Festland bietet, an welches sich die Vergewaltigten klammern können; ja selbst conservativen pariser Blättern erscheint gegenüber der republikanischen Günstlingswirthschaft das Altersgesetz ein Fels, an dem sich die Officiere noch halten können, die nicht gewillt sind, eine politische Rolle á la Boulanger und Genossen zu spielen.

In Frankreich warnt man davor, für den obersten Kriegsrath, der selbst aus alten Soldaten zusammengesetzt ist, etwaige Alters-Ausnahmen festzustellen, d. h. solche Generäle weiter dienen zu lassen, welche die Altersgrenze, 75 Jahre für den Divisions-General, d. h. in Frankreich für die Führer der Armeecorps, ausschließt. Man erlebt aber, daß bei jedem scheidenden General seine Freunde in der Presse für sein Weiterdienen plaidieren, wie jetzt für die Beibehaltung der Generäle Février, Leval, de la Jaille und Tricoche, die alle ihre besonderen Verdienste haben. Andere Journale aber sagen: „Soll man aus übergroßer Achtung vor erworbenen Verdiensten jüngere Generäle hindern, sich auszubilden? Soll man ihr Streben durch fortdauerndes Hinhalten der obersten Officierstellen lahm legen? Sollen wir gerade in der Zeit, in welcher die deutsche Armee sich verjüngt, unsere höheren Officiere alt werden lassen? Das würde um so unbegreiflicher sein, als die Kräfte, die aus der Armee scheiden, derselben nicht verloren gehen, da solche im Falle der Mobilmachung die Reserve-Armeen commandiren, welche unsere Actionen unterstützen, und welche sie um so besser führen werden, je feldtüchtiger und brauchbarer sie noch sind, denn ihre neue Bestimmung, wenn auch in den Augen der Welt weniger glänzend, ist dennoch eine nicht weniger richtige!" Man sieht die Verlegenheit überall, die aus den zerfahrenen französischen Verhältnissen stammt.

## Tagesschau.

Bei der Grundsteinlegung für das Reichsgericht in Leipzig sprach der Kaiser beim Hammerschlag folgende Worte: „Der Ehre Gottes des Allmächtigen, dem Rechte und seinen allzeit getreuen Knechten." König Albert von Sachsens Weihespruch lautete: „Gott zur Ehre, dem Reiche zum Ruhm, dem Rechte zum Schirm."

Die „Wiener Klinische Wochenschrift," das Organ der Universitätsprofessoren, bezeichnet Mackenzie's Buch als das Product hochgradiger Verlogenheit, Böswilligkeit und Selbstüberhebung.

Das bayerische „Armeeblatt" enthält folgenden Erlaß des Prinz-Regenten: „Ich habe beschlossen, der Armee zum Ruhme und zum Vorbilde ein Denkmal in der von meinem unvergeßlichen Herrn Vater erbauten Feldherrnhalle zu errichten. Mit der Entwerfung und der Ausführung dieses Denkmals, auf Rechnung meiner Privatkasse, habe ich den Bildhauer und Erzgießer Ferdinand von Miller beauftragt. München, 31. October. Luitpold."

Nach einem Telegramm des „Pester Lloyds" aus Wien entbehrt die römische Meldung der „Freien Presse" von einer vaticanischen Note, in welcher gegen die Trinksprüche des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert Verwahrung eingelegt wurde, der Grundlage. In competenten Kreisen wisse man nichts von einer ähnlichen Note.

Die Urkunde über die Grundsteinlegung für das Reichsgericht in Leipzig hatte folgenden Wortlaut: „Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen, thuen kund, daß Wir in Gemeinschaft mit den deutschen Fürsten seit Herstellung des Reiches unausgesetzt unser Augenmerk darauf gerichtet haben, Recht und Gesetzgebung in einer dem Staatswohl entsprechenden Weise zu gestalten und dem langjährigen Verlangen des deutschen Volkes nach Einheitlichkeit des Rechts Befriedigung zu geben. Auf Grund einer gemeinsamen Gesetzgebung sehen wir dem Erscheinen eines bürgerlichen Gesetzbuches entgegen, dessen Zustandekommen wir in naher Zukunft erwarten. Das Reichsgericht ist der unabhängige Hüter des im Reiche geltenden Rechts, und seiner Wirksamkeit soll jetzt eine neue würdige Stätte bereitet werden. Nun haben wir beschlossen, im Namen der verbündeten Fürsten die Grundsteinlegung zu dem neuem Gebäude in Gemeinschaft mit Seiner Majestät, dem König Albert von Sachsen, als dem Gebietsherrn, und unter Mitwirkung der Vertreter des Reichstages zu vollziehen. Möge in dem Herzen des gesammten Volkes immerdar der rechte Sinn für Recht und Gesetz vorhanden sein, die sichere Grundlage für Deutschlands Macht und Größe. Gegenwärtige Urkunde haben wir in zwei Ausfertigungen mit unserer Unterschrift vollzogen und mit unserem Kaiserlichen Insiegel versehen. Die Eine ist dazu bestimmt, in den Grundstein niedergelegt, die Andere dazu, in unserem Archiv aufbewahrt zu werden. Gegeben Marmorpalais, Potsdam, den 27. October 1888. Wilhelm, Imperator Rex."

## Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm arbeitete am Donnerstag Vormittag zunächst längere Zeit allein, nahm darauf Vorträge entgegen und empfing später den Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß. Hierauf hatten die Commandeure der Leibregimenter und Leibcompagnien zur Ueberreichung der Militär-Monatsrapporte die Ehre des Empfanges. Nachmittags sprach der Kaiser auch noch den Vice-Ober-Jägermeister Grafen Dohna. Um ³/₄2 Uhr fand zu Ehren des Herzogs und der Herzogin Carl Theodor von Bayern bei den Majestäten im Marmorpalais ein größeres Diner statt. Heute Freitag findet eine Hofjagd in der Schorfhaide, am Sonnabend die große Hubertusjagd im Grunewald statt. Der Kaiser wird aber an beiden Jagden nicht theilnehmen.

In Ludwigslust wurde am Donnerstag früh die Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß j. L. (Charlotte, geb. Herzogin von Mecklenburg-Schwerin) von einem kräftigen Prinzen leicht und glücklich entbunden. Mutter und Sohn befinden sich wohl.

Der Vorstand des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hatte sich vor Kurzem an den Kaiser mit der Bitte gewandt, das Protectorat über den Verein übernehmen zu wollen. Der Kaiser hat diesem Antrage durch Cabinetsordre entsprochen.

Im Februar d. J. wurde der Bauernsohn Michael Spirk in Witschanow, Kreis Kempen, von einem russischen Grenzsoldaten erschossen. In Folge diplomatischer Verwendung ist nunmehr dem Vater des Erschossenen Seitens der russischen Regierung eine Entschädigung von 2000 Rubeln in diesen Tagen gezahlt worden.

---

## Vor dem Schwur.

Eine Geschichte aus der Börde von **Friedrich Roscius.**

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Aus dem Gefängnisse entlassen und mit einem Zwangspaß nach seinem Geburtsort versehen, wäre es ihm unmöglich gewesen, im Gefühl seiner Scham dem Passe Folge zu geben, die Mutter, an welcher er immer mit großer Liebe gehangen, sollte von seiner Schande nichts erfahren und er habe irgendwo hin gewollt, wo der Himmel blau sei und er ein Fremder, da habe man ihn wieder aufgegriffen und zum zweiten Male zur Haft, und wegen Landstreichens zugleich zum halbjährigen Aufenthalt auf dem Zwangsarbeitshause verurtheilt . . . . auf diesem sei sein moralischer Muth vollständig gebrochen und sein ferneres Leben war ihm gleichgiltig geworden. Ein paar Wochen nach der Entlassung aus der Correctionsanstalt passirten die Verbrechen, deren er heute angeklagt. Er sei durch die Börde gekommen, aber hartherzige Menschen wohnten dort. Wo er um Arbeit angehalten habe, sei er mit Hunden vom Hofe gehetzt, und wenn er hier und dort einige Pfennige Zehrgeld bekommen, hätten sie gerade zu einem Schnaps gereicht, deren Genuß er sich aus Verzweiflung angewöhnt habe. Einen Zufall müsse er es nennen, wenn er den patrouillirenden Gensdarmen nicht gleich wieder in die Hände gefallen sei. An jenem Abend nun, wo er durch Weinau gekommen, wären es vierundzwanzig Stunden gewesen, daß er nichts genossen gehabt und da hätte die geringe Quantität Schnaps, die er mit einigen erbettelten Pfennigen in einem Laden erstanden, hingereicht, ihn vollständig betrunken zu machen. Allein der Schmerz an seinem Fuß, verursacht durch einen beim Gehen hineingerathenen Glasscherben, sowie die Stiche von allerhand Ungeziefer, hätten ihm trotzdem zum Schlafen keine Ruhe gelassen; er hätte, im Wahne, sich im Freien zu befinden, seinen Pfeifenstummel hervorgezogen und den wenigen noch darin sitzenden Tabak angezündet. Wie dann von einem Fünkchen der Diemen ergriffen worden und sich das Feuer weiter verbreitet habe, wisse er nicht; instinctiv sei er aufgesprungen und davon gehumpelt, als er den Brand gewahr geworden wäre; instinctiv sei auch der Selbsterhaltungstrieb in ihm wach geworden, als der Bauer, der ihn verfolgte, ihn entdeckt habe. Er entsänne sich schwach, daß er habe fliehen wollen; von Stößen, die er mit seinem Messer geführt, wisse er absolut nichts; es könne sein, daß er solche convulsivisch, also ohne es zu beabsichtigen, während des Ringens ausgetheilt habe; leugnen wolle er ja nichts, aber er könne auch wider besseres Wissen nichts zugestehen . . . . Ein dunkles Verhängniß laste schwer auf ihm und stempele ihn zu einem verwahrlosten Menschen, zu einem Mörder und Brandstifter. . . .

Hier bricht der Angeklagte in krampfhaftes Schluchzen aus, daß er trotz aller Anstrengung nicht zu unterdrücken vermag.

Die Geschworenen sprechen leise untereinander; manche nicken, manche schütteln mit dem Kopfe — ihre Ansichten über die Natur des Angeklagten sind verschieden.

Der Präsident ist den Ausführungen des letzteren mit großer Aufmerksamkeit gefolgt; mit vielem Interesse auch der Staatsanwalt, der eifrig seine Notizen in die Acten gekritzelt hat.

Weniger Interesse war bei den beisitzenden Richtern zu finden; manche mochten an etwas ganz anderes gedacht haben, gerade wie ein Gewohnkirchgänger kaum die Worte des Pastors' geschweige den Sinn der Predigt vernimmt.

Unter den Zuhörern der gerichtlichen Verhandlung nahmen die Städter schon vollkommen für den Angeklagten, die Bauern natürlich noch immer gegen denselben Partei. Es ist ja einer von ihrer Sippe, den er hat ermorden gewollt und der abgebrannte Schober hat ja auf ihrem geheiligten Grund und Boden gestanden — — solche Delicte erfordern eine hohe Strafe und der Missethäter kann in ihren Augen durch Nichts rein gewaschen, auch durch nichts — und spräche der handgreiflichste Beweis zu seinen Gunsten — entschuldigt werden.

Es wird zur Zeugenvernehmung geschritten. Hauptbelastungszeuge war der Verletzte, Guts- und Fabrikbesitzer Friedrich Schulte, auf dessen Aussagen es hauptsächlich im Processe ankommt.

Er würdigt den Angeschuldigten kaum eines flüchtigen Blickes und tritt in den für die Zeugen bestimmten Raum. Sein Gesichtsausdruck ist infolge des überstandenen Leidens herber als früher, seine hohe Gestalt etwas gebeugt.

Die abgehärmte Frau vorn an der Barriere überfällt, als sie ihn eintreten sieht, wieder ein Zittern, wie vorhin; sie muß sich diesmal auf die Bank niedersetzen, um nicht umzusinken.

Schulte beantwortet die ihm zunächst vorgelegten Generalfragen der Reihe nach; bei den Worten des Präsidenten: „Sind Sie mit den Angeklagten verwandt oder verschwägert?" macht er eine Handbewegung gegen den letzteren und frägt mit beleidigtem und unaussprächlich geringschätzigem Tone: „Mit dem da?" und schüttelt zum nochmaligen Protest energisch mit dem Kopfe.

„Sie müssen Ihre Aussage beschwören, Herr Schulte, und wissen, was der Eid für eine Bedeutung hat, in dem Sie Gott zum Zeugen der Wahrheit und Rächer der Unwahrheit anrufen. Der Meineid ist eine schwere Sünde und wird vom weltlichen Richter mit langjährigem Zuchthaus, vom himmlischen Richter mit ewiger Verdammnis bestraft. Erheben Sie also Ihre drei Finger der rechten Hand und sprechen mir nach. Ich bemerke noch, daß der Eid sich auch auf die Ihnen vorhin vorgelegten Fragen erstreckt".

Schulte nickte und hebt die Hand zum Schwur hoch empor; alles erhebt sich im Saal von seinen Sitzen.

„Ich Friedrich Schulte schwöre", spricht der Präsident vor und der Zeuge spricht die Worte eben nach — da dringt plötzlich aus dem Zuhörerraum ein gellender Schrei aus dem Munde des blassen Weibes an der Barriere und sie stürzt, Schweißperlen auf der Stirn, in den Raum, wo der Zeuge steht und ruft: „Halt! nicht weiter!"

In London eingegangenen Nachrichten aus Samoa vom 16. d. Mts. zufolge, hat sich der gestürzte deutschfreundliche König Tamasese ins Innere zurückgezogen und Mataafa, der Gegenkönig, ist Herr der Lage. Die Deutschen haben Mataafa nicht als König anerkannt. Der englische Admiral Fairfax hielt eine Conferenz mit den verschiedenen Consuln, nach welcher Theile der Hauptstädte und Vorstädte für neutral erklärt wurden. -- Die deutsche Corvette „Carola" hat in der Capstadt den Befehl erhalten, zur Verstärkung des an der ostafrikanischen Küste befindlichen Geschwaders nach Zanzibar zu gehen.

In Sachen der **ostafrikanischen Unruhen** nimmt einer der eifrigsten Befürworter unserer Colonialpolitik, der bekannte Missionsinspector Dr. Büttner das Wort zu einem scharfen Tadel der Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft. Der später getödtete deutsche Beamte Hessel schrieb in einem Briefe: „In der Nähe von Tarabanda konnten wir ein Lager beziehen. Es ist ein reiches Dorf, welches aber von erbärmlichen Menschen bewohnt ist. Was wir an Nahrungsmitteln kauften, mußten wir doppelt so hoch bezahlen, als an allen anderen Plätzen. Einen Kerl, der es zu toll trieb, lockte ich ins Zelt, ließ ihn dort binden und knebeln, daß er nicht schreien konnte, und schlug ihn dort windelweich; dann warf ich ihn zur Abkühlung ins Wasser. Er schüttelte sich und lief davon. Aber es hatte geholfen; die Weiber, die mit Hühnern im Lager erschienen, gingen sofort mit ihren Preisen herunter!" Dazu bemerkt Dr. Büttner, der mit den ostafrikanischen Verhältnissen auf das Genaueste bekannt ist: „So, wenn unsere Landsleute in solcher Weise mit den Eingeborenen umgehen, darf man sich nicht wundern, daß diesen zuletzt die Galle überläuft und daß sie zu den Waffen greifen. Und man kann sich denken, wie schlimm es manchmal zugegangen sein mag, wenn man es wagt, sich solcher Unthaten noch öffentlich zu rühmen."

Von dem Landgericht Stuttgart wurde der **Anarchist Elter**, ein geborener Württemberger, zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

## Parlamentarisches.

Am Donnerstag hat in Berlin eine Sitzung des Bundesrathes stattgefunden, auf deren Tagesordnung nur Verwaltungssachen standen.

## Ausland.

**Dänemark.** Für das Regierungsjubiläum des Königs sind angemeldet: Prinz Heinrich von Preußen und die Kronprinzen von Rußland, Oesterreich, Schweden, Griechenland und England.

**Frankreich.** Die Verfassungs-Revisions-Commission der pariser Kammer hat sich im Princip für eine Abänderung der Verfassung ausgesprochen. Damit ist aber in keiner Weise gesagt, daß das Project Floquets durchgehen wird. Gegen die von der Regierung beantragte Vermögenssteuer sprechen sich immer mehr Blätter aus. Die Lage wird immer flauer. Man fürchtet schon die nächsten Wahlen werden schlecht ausfallen und damit die ganze Ausstellung ruiniren. — Marie Boulangers Hochzeitsfeier wohnten der italienische Botschafter Menabrea und der General du Bareil, der Vertraute des Prinzen Victor Napoleon, bei. Boulanger gab seiner Tochter 100 000 Franken Mitgift. Dabei hat er bekanntlich kein Vermögen und nur 7000 Franken Pension. — Wie verlautet, beabsichtigt der Herzog von Oumale, Prinz von Orleans, die Bildung einer besonderen Partei gegen Boulanger. Der Herzog war in den 70er Jahren Boulangers Protector. — In Paris hatten sich am Donnerstag, der „Voss. Ztg." zufolge, zwanzig französische Abgeordnete und acht englische Parlamentsmitglieder, welche 84 ihrer Collegen vertraten, zu einer gemeinsamen Berathung vereinigt. Die Versammlung nahm den Grundsatz allgemeiner Schiedsgerichte für Streitigkeiten der Völker an. Im nächsten Jahre soll ein Congreß von Anhängern dieses Gedankens in Paris abgehalten werden, bei dem die Parlamente Frankreich, England und Nordamerika vertreten sein werden. An die übrigen Parlamente ergehen Einladungen.

**Griechenland.** Am Donnerstag fand in Athen aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Königs in Gegenwart der fürstlichen Gäste und der Abgesandten der fremden Mächte die feierliche Eröffnung der griechischen Ausstellung statt. Am Abend war Galatafel und Fackelzug.

Auch dem Könige Milan ist in Belgrad ein Fackelzug dargebracht. Er versicherte, er werde Alles aufbieten, das Land glücklich zu machen.

**Großbritannien.** Die Regierung ist im Begriff die kriegerischen Operationen gegen die Sclavenhändler an der ostafrikanischen Küste zu beginnen. Sie hat in Folge dessen die verschiedenen Missionsvereine benachrichtigt, daß es in Anbetracht dieser Maßregeln wünschenswerth wäre, wenn alle Stationen auf dem brittischen Gebiet von Ostafrika von den Europäern geräumt würden. Der deutsche Admiral wird seine Maßnahmen beginnen, sobald die Corvette „Carola" eingetroffen sein wird. Ein gleichzeitiges Vorgehen von Engländern und deutschen wird also zur Thatsache werden. Die von ihren Anführern maßlos aufgehetzten Araber scheinen von dieser Absicht Kenntniß erhalten zu haben, daher ihr Plan, das von den Deutschen noch besetzt gehaltene Bagamoyo zu nehmen. Dort liegen aber die Kriegsschiffe „Möwe" und „Sophie" vor Anker, so daß irgend welche Gefahr für den Platz kaum besteht. Die Verhandlungen in der Untersuchung wider die irischen Abgeordneten zu London ziehen sich sehr in die Länge und haben viel von dem bisherigen Interesse verloren.

**Italien.** In Neapel haben die Verhandlungen gegen die vor Ankunft Kaiser Wilhelms unter dem Verdacht irredentistischer Demonstrationen verhafteten Personen begonnen, worunter sich u. A. der Anarchist Bergamasco befand. Das Verhör der Angeklagten verlief ohne Zwischenfall. Sie bestritten jede Schuld.

**Rußland.** Kaiser Alexander ist auf der Reise von Südrußland nach Petersburg auf allen Stationen mit lautem Jubel empfangen und von den Behörden feierlich zu seiner Rettung aus der drohenden Lebensgefahr beglückwünscht worden. Der Kaiser dankte sichtlich gerührt. — Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und der König von Italien haben dem Czaren ihre persönlichen Glückwünsche zu seiner glücklichen Errettung bei der Eisenbahncatastrophe gesandt. Die Regierungen aller Staaten haben ihre Glückwünsche an das auswärtige Ministerium in Petersburg gerichtet. — Donnerstag Mittag fand in der russischen Botschaftscapelle zu Berlin ein Tedeum statt. Der Czar besuchte sofort nach seiner Ankunft in Petersburg die Kasansche Cathedrale und verrichtete in derselben ein Gebet.

## Zur Wahl.

Die bereits feststehende Thatsache, daß die deutschfreisinnige Partei von vierzig Mandaten noch ein Dutzend einbüßt und die übrigen zum größten Theil der Gnade des Centrums verdanken wird, fängt doch an in ehrlicheren und offenherzigeren fortschrittlichen Kreisen einigen Eindruck zu machen. An dem, auch mit jedem Jahr knapper werdenden Ring der Abgg. Knörcke, Parisius und Hermes in Berlin kann man sich schließlich doch nicht auf die Dauer aufrichten. Auch Berlin wird es bald müde werden, diesen politischen Mumien, die sonst vom ganzen Lande zurückgewiesen werden, allein eine Heimstätte zu bieten, so gut wie Breslau und Posen. Auch in fortschrittlichen Kreisen reißt die Erkenntniß, daß es so nicht weiter gehen könne, merklich ein; in der fortschrittlichen Presse werden bereits die Ursachen des trostlosen Verfalls der Partei erörtert, und wie viel schiefe und seltsame Ansichten dabei auch zu Tage treten mögen, die Ueberzeugung, daß die Partei, wenn sie auf den bisherigen Wegen weiter wandelt, dem unrettbar völligen Untergang unaufhalsam entgegengeht, dringt doch mehr und mehr durch. Es wird aber keine Rettung sein, ehe der größte Heerverderber aller Zeiten, der mit unfehlbarer Sicherheit seine Partei mit jeder Wahl mehr decimirt, beseitigt ist.

---

Ob auch im neuen Abgeordnetenhaus eine clerical-deutschconservative Mehrheit vorhanden sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die Conservativen müßten, wenn diese Mehrheit beseitigt sein sollte, mindestens zwölf Mandate verlieren. Ob ihr Verlust so groß sein wird, können wir noch nicht mit Sicherheit voraussehen. Jedenfalls wird diese Mehrheit zu einer verschwindend geringen werden. Die Deutschfreisinnigen haben mit Sicherheit verloren die Mandate von Königsberg (1), Altona (1), Hamm, Soest (2), Landkreis Wiesbaden (1), Obertaunuskreis (1), Unterlahnkreis (1), also 7, wozu wahrscheinlich Frankfurt a. M. (1), und Posen (1) und vielleicht Breslau (3) hinzukommen. Als Gewinn dürfte nur Nordhausen (1) und vielleicht Liegnitz (3) gegenüberstehen. Ganz umwälzende Ergebnisse werden sonach durch die Abgeordnetenwahlen freilich nicht herbeigeführt werden; indessen das wurde ja auch von allen Seiten mit Sicherheit vorausgesehen.

---

Neue nationalliberale Mandate sind mit Sicherheit bereits in folgenden Wahlkreisen zu erwarten: den Deutschfreisinnigen wurden abgenommen: 1. Frankfurt a. M., 2. Altona, 3. und 4. Hamm Soest, 5. Wiesbaden-Land. 6. Unterlahnkreis, 7. Königsberg in Pr. Die Conservativen verlieren an die Nationalliberalen: 8. Bromberg, 9. Jerichow, 10. Gummersbach, die Freiconservativen 11. Dillkreis. Der Verlust eines nationalliberalen Mandats ist vielleicht in Leipzig zu beklagen. Im Ganzen dürfte auf einen Zuwachs der Nationalliberalen von 15 — bis 18 Stimmen zu rechnen sein.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Elbing,** 31. October. (Landwirthschaftliches.) Der Ackerbürger T. fuhr heute seinen letzten Hafer von dem überschwemmt gewesenen Theile vom Neustädter Feld ein. Eine so späte Erndte ist bei uns wohl noch nie vorgekommen. — Die Wintersaaten sind überall gut aufgegangen, da es an Feuchtigkeit in diesem Jahre nicht gemangelt. In der Niederung erfolgte die Bestellung dieses Mal recht frühzeitig und zwar aus dem Grunde, weil man darauf rechnete, den Roggen noch als Weide benutzen zu können. Das Regenwetter sowie der Umstund, daß der aufgeweichte Boden beim Beweiden eingetreten wird, ließ das letztere indeß nicht rathsam erscheinen. Auf mehreren Stellen hat man den Roggen vom vorigen Jahr zur Saat verwandt.

— **Pr. Stargard,** 31, October. (Der Umgang mit Schießwaffen.) Der Lehrling eines hiesigen Buchhändlers hatte sich, wie es heute bei jungen Leuten immer mehr Mode wird, einen Revolver gekauft. Gestern Abend zeigte er nun die neue Waffe seinem Gefährten und erläuterte diesen den Mechanismus derselben. Indem er ihm die Vorzüge der Sicherheitsvorrichtung rühmte und ihm sagte, daß dieselbe so vorzüglich functionire, daß man bei Einstellung derselben unbedenklich den Revolver auf Jemand anlegen könne, hielt er ihm die Waffe dicht vors Gesicht und drückte los. Da er aber die Sicherheitsvorkehrung einzustellen vergessen hatte, so schoß er seinen Kameraden eine ganze Schrotladung in den Unterkiefer. Der Getroffene ist in ärztlicher Behandlung und liegt schwer darnieder. Der Uebelthäter entfloh und wurde erst heute Morgen in einem benachbarten Dorfe aufgefunden und hierher zurückgebracht.

— **Danzig,** 31. October. (Zum Raubmorde. Eisenbahnbauten.) Wegen Verdachts, den Raubmord an der Wittwe Pfuhl, begangen zu haben, erfolgte heute die Verhaftung einer Frau nebst Tochter. Letztere hat bereits eine Zuchthausstrafe von 19 Jahren hinter sich. Die grause That ist, nach stattgehabten Ermittelungen, mit einem eisernen Tiegel verübt worden. Die eine der verhafteten Frauen war eine langjährige „Freundin" der Ermordeten und mit ihren Vermögensverhältnissen sehr vertraut. — Der Oberpräsident von Leipziger trat in Begleitung des Regierungs-Präsidenten von Heppe heute eine mehrtägige Reise nach den Kreisen Carthaus und Berent an, um aus Anlaß der bestehenden Eisenbahnbaupläne zur Gewinnung einer Bahnverbindung nach Pommern die einschlägigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen und mit den Hauptbetheiligten persönlich in Verhandlung zu treten. Es kommen in Betracht die von der königlichen Eisenbahnverwaltung bereits ausgearbeiteten Entwürfe für die Linien von Carthaus nach Lauenburg und Bütow und von Berent nach Bütow sowie von Berent nach Carthaus. Wenn es gelingt, ein Einverständniß der beiderseitigen Provinzial- und Kreisbehörden über die der königlichen Staatsregierung zum Ausbau vorzuschlagende Linie zu erzielen, dürften die Mittel zum Bau bereits schon im nächsten Winter bei dem Landtage beantragt werden.

— **Mohrungen,** 31. October. (Jagdergebniß.) Bei einer vorgestern auf Tarrsfelder Terrain im sog. „Wäldchen" stattgefundenen Jagd haben 6 Jäger innerhalb 2 Stunden 21 Hasen (?), 1 Fuchs und eine Waldschnepfe erlegt.

— **Lyck,** 30. October. (Ein bedauerliches Unglück) ereignete sich in der vergangenen Woche in Szczeczinowen. Zwei Besitzer von daselbst waren auf die Jagd gegangen. Gleich beim ersten Schusse traf der eine Schütze keins von dem großen Volke der aufgegangenen Hühner, sondern seinen Collegen so unglücklich, daß ihm die ganze Schrotladung in den Körper fuhr.

---

Alles war sprachlos über diesen Zwischenfall; der Präsident meint, das Weib sei plötzlich irrsinnig geworden und winkt unwillig dem Gerichtsdiener, sie hinauszuführen.

Aber die Frau wehrt ihn von sich und ruft mit angstdurchbebter Stimme: „Hoher Gerichtshof, hören Sie mich an! Ich bin nicht wahnsinnig, wie es wohl den Anschein hat, sondern ich will diesen Mann da — sie weist auf den Zeugen — vor einem Meineid bewahren. Der Angeklagte Ehrich Glockmann ist — sein Sohn, sein Kind und meines so wahr mir Gott helfe!"

Die unglückliche Mutter sinkt platt auf die Erde nieder; die Geschworenen, die Richter sehen einander sprachlos an und im ganzen Saal ist's so still, daß man eine Stecknadel fallen hören würde.

Der Angeklagte starrt mit dem Ausdrucke höchster Seelenangst auf Schulte, dieser ebenso auf den Angeklagten.

Ein Gerichtsdiener bringt auf Befehl des Präsidenten ein Glas Wasser herbei und besprengt die Schläfe der auf den Dielen liegenden Frau, die bald darauf die Augen aufschlägt und sich aufrichtet.

Der Zeuge Schulte bietet einen jämmerlichen Anblick dar. Die Wucht des eben Gehörten scheint ihn zu Boden zu drücken, seine Züge sind erschlafft und seine Finger spielen convulsivisch mit der schweren goldenen Halskette .... Gott weiß allein, was in ihm vorgeht und welche Umwandlung sich in seinem Innern vollzieht.

Der Präsident ergreift wieder das Wort:

„Herr Zeuge Schulte kennen Sie diese Frau?"

Das Auge des Gefragten erhält wieder Glanz, als er sich zu ihr niederbeugt und sie fragt: „Bist du es Agathe?"

„Ja ich bin's, Friedrich; Agathe Glockmann! Freilich eine andere, wie vor dreißig Jahren — aber dich hab' ich trotzdem gleich wiedererkannt!"

Im Auge Schultes schimmert es von Thränen; „Willst du mir verzeihen, Agathe, so mach' ich heute noch gut, was ich damals — o Gott! — an dir gefrevelt habe!"

Der Präsident muß das Zwiegespräch wenn auch ungern, unterbrechen:

„Wie ich sehe, beruht die Aussage der Frau auf Wahrheit — wollen Sie, Herr Schulte, noch jetzt gegen den Angeklagten zeugen? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß, wenn Sie ihn als natürlichen Sohn reclamieren, Sie Ihr Zeugniß verweigern dürfen!"

„Alles vergessen, alles vergeben, Herr Präsident!" ruft Schulte mit plötzlicher jugendlicher Munterkeit; „ich zeuge nicht gegen meinen Sohn, aber als einen brauchbaren Menschen will ich ihn der menschlichen Gesellschaft wiedergeben und ich bitte ihn darum nicht so hart zu bestrafen."

„So sind Sie als Zeuge entlassen," spricht der Präsident weiter und ein Zucken seiner Mundwinkel verräth, daß die Scene nicht gleichgiltig an ihm vorüber gegangen ist. „Sie dürfen jetzt im Zuhörerraum verweilen, wenn Sie wollen.

Hand in Hand gehen die beiden Leute, die sich endlich wiedergefunden haben, auf die Tribüne und lauschen von dort dem fernen Gang der Verhandlung.

Diese würde bald beendet sein, wenn nicht der Staatsanwalt der einzige Mensch im Saale gewesen wäre, welcher kein menschliches Rühren empfunden hätte. Mit dieser Schwachheit ist er nicht behaftet. Der Angeklagte ist in seinen Augen ein völlig verroheter, jedes besseren Gefühls, jedes sittlichen Haltsbarer Mensch, dem Verbrechen wohlfeil sind, und der, wenn er einem Mitmenschen das Lebenslicht ausbläst nicht mehr Gemüthserregung dabei empfindet, als wenn er eine Distel köpft. Ihm sei deshalb auch sehr wohl dasjenige Verbrechen, welches Solon in seinem Strafgesetzbuch zu erwähnen vergessen, nämlich den Vatermord, zuzutrauen; er — der Staatsanwalt — halte es nämlich für wahrscheinlich, daß Angeklagter die näheren Beziehungen zwischen ihm und dem Schulte gekannt und sich um irgend einer Ursache willen an demselben habe rächen wollen.

Die Brandstiftung zumal characterisire sich von vorn herein als der reine Racheact; eine Pfeife habe der Angeklagte überhaupt nicht und die Zündhölzchen durchaus nicht zufällig bei sich getragen. Geradezu lächerlich sei es, wenn Glockmann Trunkenheit bei Begehung der Verbrechen vorschütze; ein Mensch vom Schlage des Angeklagten würde überhaupt nicht betrunken, am wenigsten durch eine so geringe Quantität Branntwein, wie er erwiesenermaßen an jenem Abende zu sich genommen habe.

Alles in Allem genommen, bittet der Staatsanwalt am Schluß seiner Rede die Geschworenen, die ihnen vorgelegten Schuldfragen sammt und sonders zu bejahen, damit der Verbrecher der verdienten Zuchthausstrafe nicht entgehe.

Den beiden Leuten auf der Tribüne zittert das Herz gewaltig; Schulte zumal ist entsetzt, als er aus den Worten des Staatsanwalts vernimmt, welchen Galgenstrick er an seinem Sohn gewonnen hat.

Aber er bekommt bald eine andere und bessere Meinung von dem letzteren; der Vertheidiger bringt sie ihm bei, als er in kurzer, aber um so gehaltvollerer oratorischer Leistung für den Angeschuldigten plaidirt und den Staatsanwalt in allen wesentlichen Punkten gründlich schlägt. Ihm — dem Vertheidiger — ist Inculpat lediglich ein vom Unglück heimgesuchter, aber im Grunde seines Herzens unverdorbener Mensch, der mit Ueberlegung niemals eine schlechte That begehen wird noch begangen hat. . . .

Nach kurzer Berathung bejahen die Geschwornen bloß die Schuldfrage wegen fahrlässiger Brandstiftung, zugleich mit Zubilligung mildernde Umstände, und der Gerichtshof verurtheilt infolgedessen den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß, diese Strafe wird durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und der Angeklagte sogleich auf freien Fuß gesetzt — — und bald umarmen sich draußen auf dem Vorsaal drei glückliche Menschen, die nun nimmer von einander lassen werden.

Die Zuckerfabrik in Weinau wurde einige Monate später in eine Actiengesellschaft umgewandelt, Schulte hatte seinen Antheil daran, sowie seine liegenden Gründe verkauft und war fortgezogen, greulich weit fort, wie man in der Börde sagt, nach Polen hinein. Dort verheirathete er sich, zum dritten Male, mit seiner Agathe, und half seinem Sohne eine Maschinenfabrik begründen, die sich schon nach kurzer Zeit ihres Bestehens eines bedeutenden Rufes erfreute — zur Freude und zum Stolz nicht nur ihres Inhabers, sondern auch dessen Vaters, der eine zweite Jugend durchlebte und das Glück fand, welches ihm beständig geflohen hatte in der Börde.

Die Verwundung ist zwar nicht lebensgefährlich, doch konnte der Arzt bis heute kein einziges Schrotkorn aus den Wunden entfernen.

— **Schneidemühl,** 30. October. (Durchreise eines Großfürsten.) Heute Mittag passirte mittelst Extrazuges auf seiner Reise nach Berlin der Großfürst Nicolaus Nicolajewitsch nebst Gemahlin unsern Bahnhof. Der Großfürst nahm mit seinem Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof ein Diner ein. Nach einem Aufenthalte von 55 Minuten wurde die Weiterreise fortgesetzt.

— **Kosten,** 31. October. (Münzenfund.) In Kawczyn fand am 23. d. M. ein Eigenthümer bei Herstellung einer Grube zur Kartoffelaufbewahrung in einer Tiefe von etwa 1 Fuß einen mit Geld gefüllten Krug. Derselbe enthielt 34 Goldstücke in der Größe der Zwanzigmarkstücke und 492 Silbermünzen, aus der Mitte des 17. und 18. Jahrhunderts. Unter den Goldmünzen befinden sich hamburger, päpstliche, österreichische und holländische. Die Silbermünzen sind meistens sächsischer, polnischer und zum Theil auch preußischer und österreichischer Währung.

## Wahlresultate.

Weitere, uns bis jetzt zugegangene Wahlergebnisse aus dem Wahlkreis Thorn-Kulm-Briesen:

### Thorn.

Tannhagen 5 Polen.

Das von uns gestern gemeldete Resultat der Wahlmännerwahlen in unserem Kreise verändert sich insofern noch zu Gunsten der vereinigten Parteien, als die Zahl der Gewählten dieser Parteien noch eine erheblich größere ist. Nach den amtlichen Ermittelungen sind gewählt 318 Cons.-Gem.-Liberale, 117 Freis. und 156 Polen, Stimmen die Wahlmänner sämmtlich nach der Angabe ihrer Parteirichtung, so sind die beiden Candidaten der ersteren Parteien Meister-Sängerau und Dommes-Sarnau durchgedrungen. Die Freisinnigen sind nach Lage der Sache gezwungen, die Hilfe der Polen anzunehmen, aber selbst beide vereinigt, haben erst 273 Stimmen, also 45 Stimmen Minderheit. Die Ablehnung des Compromisses Seitens einiger freisinniger Heißsporne, welche die Besonneren mit fortrissen, hat sich also als ein grober Fehler herausgestellt. Es zeigt sich auch in unserem Wahlkreise, daß es mit den Freisinnigen mehr und mehr abwärts geht. — Wenn übrigens die amtliche Ermittelung nur 10 nationalliberale Wahlmänner ergeben hat, so ist das total falsch. Die uns vorliegenden Zeugnisse der Wahlvorsteher weisen, so unvollständig wie sie noch vorliegen, allein 27 directe Nationalliberale auf, nicht zu gedenken der Gemäßigt-Conservativen und Gemäßigt-Liberalen, die sich doch niemals den Conservativen zuzählen.

**Bromberg.** Die Zahlenangaben über das Wahlergebniß im Stadtkreise Bromberg nach dem Parteistandpunkt waren nicht ganz richtig. Es sind gewählt: 99 Mittelparteiler, 23 Conservative und 14 Freisinnige. Im 22. Stadtbezirk findet morgen in der dritten Abtheilung eine Stichwahl zwischen Mittelparteilern und Conservativen statt.

## Lokales.

Thorn den 2. November.

— **Zur Wahl des Schuldirectors.** Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung den bisherigen Leiter der Töchterschule in Celle, Dr. Schulz, den Stadtverordneten als Director der hiesigen höheren Töchterschule in Vorschlag zu bringen und dessen Wahl zu empfehlen.

— **Personalnachrichten der Ostbahn.** Gestorben: Werkstätten-Vorsteher Hahn in Neustettin. Ernannt: Bahnmeister-Assistent Flier in Vollbrück zum Bahnmeister; Stationsdiätar Bode in Kobbelbude zum Stationsassistenten. Versetzt: Regierungsbaumeister von Milewski von Bromberg nach Dt. Krone; Abtheilungs-Baumeister Landsberg von Dt. Krone nach Labiau unter Uebertragung der Leitung der Geschäfte der Bauabtheilung Labiau. Die Stations-Assistenten Klemp von Hammerstein nach Zollbrück und Konietzko von Kreuz nach Danzig l. Th.; Bahnmeister Pätzold von Elbing nach Marienburg. Die Prüfung bestand: Telegraphist Rebberg in Insterburg zum Stations-Assistenten.

— **Geschenk.** Seitens der Nichten des verstorbenen Stadraths Wendisch ist, wie wir in auswärtigen Blättern lesen, dem hiesigen GeorgenHospital aus ihrem Erbtheil ein Capital von 15000 Mk. überwiesen worden.

— **Zu dem 50jährigen Jubiläum** des Barbiers Kade begaben sich der erste Bürgermeister Bender und der Stadtrath Lambeck zu dem Jubilar, gaben ihm die Glückwünsche des Magistrats und der Bürgerschaft zu erkennen und sprachen die Hoffnung aus, daß dem Jubilar an seinem Lebensabend noch viele gesegnete Tage beschieden sein mögen. Der Jubilar, der über diese Aufmerksamkeit höchst angenehm berührt war, sprach den Vertretern der Stadt seinen herzlichsten Dank für die dargebrachten Glückwünsche aus.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Mitte November, Anklam, Magistrat, Registraturgehülfe, 30 Mk. monatlich. Sofort, Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn, königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 4 Stellen im Weichenstellerdienst, zunächst im diätarischem Verhältniß, 810 Mark und Wohnungsgeld, Anstellungsgesuche an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Thorn. Sofort, Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 2 Stellen im Bahnwärterdienst, zunächst im diätarischen Verhältniß, 660 Mk. und Wohnungsgeld, Anstellungsgesuche an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Thorn. Sofort, Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 2 Stellen im Eisenbahnfahrdienst, zunächst als Bremser-Aspirant, 690 Mk. und Wohnungsgeld, Anstellungsgesuche an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Thorn. Sofort, Gollnow, Amtsgericht, Kanzleigehülfe (Lohnschreiber), 30 Mk. monatlich. 1. Dezember, Gollnow, Magistrat, Waldwärter, Gehalt 540—900 Mark. 1. November, Stargard (Pommern), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. und Wohnungsgeld, Meldungen an die Ober-Postdirection in Stettin. Im Laufe des Monats December, Stationsort wird bei der Einberufung bekannt gegeben (Strecke Berlin-Stralsund), Eisenbahnbetriebsamt zu Stralsund, 3 Stationsaspiranten, je 80 Mark. 1. Januar 1889, Wärterstation Nr. 11, königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, Bahnwärter, 600 Mk. und freie Wohnung, Anstellungsgesuche an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Thorn. Finkenstein, Ober-Postdirectionsbezirk Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Freystadt, Magistrat und Polizeiverwaltung, Polizeidiener, Baargehalt 408 Mk. und Nebeneinkünfte. Goldap, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf. für die Seite. Großstarczin, Ober-Postdirectionsbezirk Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnnngsgeldzuschuß jährlich. Neufahrwasser, königliche Regierung zu Danzig, Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß. Wehlau, königliches Amtsgericht, Lohnschreiber, 5 Pf. mit Steigerung bis 8 Pf. für die Seite.

— **Im Handwerkerverein** hielt gestern Abend der Bankier W. Landecker einen Vortrag über „Land und Leute in Amerika". Der Vortragende, der lange Jahre sich jenseits des Oceans aufgehalten hat und mit aufmerksamem Auge die Sitten und Gebräuche der Yankees beobachtet hat, entwarf eine sehr interessante Schilderung des Lebens jenseits des Oceans, der die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit folgten.

— **Zum Reglement der Gemeinde-Krankenversicherung** des Kreises Thorn mit Ausnahme der Städte Thorn und Culmsee tritt mit dem 1. d. M. ein dritter Nachtrag in Kraft. Danach beträgt der Beitrag pro Woche für erwachsene männliche Arbeiter 13,20 Pf., für erwachsene weibliche Arbeiter 10,80 Pf., für jugendliche männliche Arbeiter 8,40 Pf. und für jugendliche weibliche Arbeiter 6,00 Pf.

— **Westpreußische Landschaft.** Diese Landschaft hat am Schlusse des Johannis-Termins 1888 an Pfandbriefen ausgefertigt und in Umlauf gesetzt: à 3½proc. A. 31952290 Mk., à 3½proc. Emission B. 102830500 Mk., à 3½proc. II. Serie 18344090 Mk., Central à 3½proc 1686400 Mk., Central à 4procent. 1035600 Mk. Im Ganzen 155848790 Mk. Die Fonds des Instituts beziffern sich nach dem Abschluß der General-Landschafts-Kasse vom 20. September 1888 auf 11147026 Mk.

— **Postalisches.** Zu Victoria (in dem zum Weltpostverein gehörigen deutschen Schutzgebiete von Kamerun) ist eine kaiserliche Postagentur eingerichtet worden, welche sich mit der Beförderung von Briefsendungen aller Art und von Postpacketen bis 5 Kilogramm befaßt. Für Sendungen aus Deutschland nach Victoria beträgt das Porto; für frankirte Briefe 20 Pfennig für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pfennig, für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere, zu welchen Sätzen gegebenenfalls die Einschreibgebühr von 20 Pfennig tritt; für Postpackete bis 5 Kilogramm 1,60 Mark.

— **Zur Frage des Meistertitels.** In Frankfurt a. M. stellten vor einiger Zeit eine Anzahl Innungsmeister Strafantrag gegen einen Handwerker, der nicht Innungsmitglied ist, wegen unberechtigter Führung des Meistertitels. Der Amtsanwalt erhob auch die Anklage, das Gericht lehnte jedoch jetzt die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Handwerker ab, da die Reichs-Gewerbeordnung nur denjenigen mit Strafe bedroht, welcher, ohne einer Innung anzugehören, sich als „Innungsmeister" bezeichnet. Im vorliegenden Falle habe der Angeklagte sich nicht den Titel „Innungsmeister," sondern lediglich „Schuhmachermeister" beigelegt.

— **Die Witterung** des jüngst verflossenen Monats October trug schon einen recht herbstlichen Character und entbehrte fast vollständig der schönen sonnigen Tage, die uns dieser Monat in manchen anderen Jahren noch zu bringen pflegte. Das Wetter war vorherrschend feucht und nebelig bei sonst ziemlich ruhiger Luft. Auch fiel einige Male Schnee, theils gemischt mit Regen, der aber bei der niedrigen Temperatur stellenweise liegen blieb. Der Fortgang der landwirthschaftlichen Feldarbeiten, besonders die Grummet-, Kartoffel- und Rübenerndte, litt unter der nassen Witterung erheblich. Die Lufttemperatur, Mittags gemessen, schwankte zwischen 2 und 11 Graden Réaumur Wärme und und in der Nacht vom 5. zum 6. fror es schon so stark, daß sich auf stillstehenden Gewässern sogar dünnes Eis gebildet hatte, welches jedoch schnell wieder verschwand. Wir hatten Mittags 1 Uhr, nach Réaumur gemessen, an zwei Tagen 2 Grade Wärme, an einem Tage + 3°, an zweien + 4°, an fünf + 5°, an zwei + 6°, an zwei + 7°, an fünf + 8°, an fünf Tagen + 9°, an vier + 10° und an drei Tagen + 10°. Nur an fünf Tagen schien die Sonne den ganzen Tag, an 11 Tagen fiel mehr oder weniger Regen, theilweise mit Schnee und Hagel gemischt und an 2 Morgen hatte es stark gereift. Der Wind wehte fast den ganzen Monat hindurch aus Südwesten.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,48 Meter.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 4 Rinder und 184 Schweine incl. 8 Bakonien und 20 fetten Landschweinen, Landschweine brachten 30—34 Bakonier 45 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

a **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit etwas Geld am Bromberger Thor, ein gefütterter Glaceehandschuh in der Baderstr. und ein grauer Knabendhandschuh auf dem Altstädt. Markt.

a **Polizeibericht.** 4 Personen wurden verhaftet.

## Aus Nah und Fern.

* (Belohnung.) Der Berliner Oberpostdirector macht Folgendes bekannt: Am 27. October sind zwei für das hiesige Stadtpostamt bestimmte Briefbeutel, der eine aus Paris und der andere von der Bahnpost Hanover-Berlin, welche mit dem Schnellzuge 5 aus Hannover auf dem Schlesischen Bahnhofe um 9 Uhr angekommen waren, später und zwar vermuthlich auf dem Hofe des Stadtpostamtes gestohlen worden. Diese beiden Beutel, welche außer gewöhnlichen Briefschaften noch etwa 200—300 Einschreibebriefe enthalten haben, sind am 36. October in den Morgenstunden mit einem Theile ihres Inhalts nebst einem Postuniformsrocke und zwei Postmützen von zwei Arbeitern im Spandauer Schiffskanal wieder aufgefunden worden. Die aus den durchnäßten Briefschaften herausgefundenen Einschreibebriefe sind sämmtlich aufgerissen und größtentheils ihres Inhaltes beraubt. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur. Auf die Ermittelung derselben und die Wiederbeschaffung des Werthinhaltes der geraubten Briefe ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. (Siehe Depesche).

* (Feuer im Quirinal.) Im Quirinalpalaste zu Rom, der Residenz König Humberts brach in der Nacht zum Mittwoch in einem mit alten Möbeln gefüllten Parterresaale Feuer aus, welches alle aufbewahrte Gegenstände verzehrte, sich aber nicht weiter verbreitete. Der Schade beträgt 100000 Lire. In einem vom Feuer verschonten Nebensaale befinden sich Silberzeug und Broncen des Hofes im Werthe von einer Million. Der König wohnte den Löschungsarbeiten bei.

* (Ueber eine Metzelei in Afrika) wird über Liverpool berichtet: Der Schauplatz der Massacre ist Okrika, eine etwa 50 Meilen den Fluß Bonny hinauf gelegene Insel, welche seit Mai zum brittischen Schutzgebiete gehört. Im September suchte ein Theil des Stammes Ogoni, einst ein mächtiges, jetzt aber durch innere Fehden in Parteien zersplittertes Volk, die Vermittelung des Königs und der Häuptlinge von Okrika in einem Streite zwischen ihm selber und einer anderen Partei nach. Die Ursache des Streites waren die Oelmärkte, welche offen zu halten im Interesse der Okrikas als Zwischenhändler liegt. Die Okrikas ergriffen Partei für die Kläger und erklärten den Gegnern derselben, daß sie im Falle von Feindseligkeiten mit eingreifen würden. Diese Warnung blieb wirkungslos und die feindseligen Ogonis griffen die Freunde der Okrikas auf deren Rückehr von den Märkten an; sie tödteten einen Häuptling, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten viel Eigenthum. Als die Okrikas von diesem Ueberfall Kenntniß erhielten, machten sie mit ihren Freunden einen teuflischen Racheplan, den sie ohne Verzug zur Ausführung brachten. Unter dem Vorwande einer freundlichen Einladung zu einer Besprechung zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen den zwei Parteien wurden die Ogonis, begleitet von 80 Häuptlingen, in eine Falle gelockt, gefangen genommen und nach Okrika geschleppt, wo sie barbarisch hingeschlachtet und gegessen wurden. Die Opfer umfaßten Frauen und Kinder, und der Blutdurst der Okrikas erreichte einen solchen Grad, daß sie ihre Kinder nöthigten, das Blut der Opfer zu trinken. Die Zustände in der Stadt während der Tragödie spotten jeder Schilderung. Ueberreste menschlicher Wesen lagen in allen Richtungen zerstreut umher, während verstümmelte Leichen den Fluß Bonny hinunterschwammen. Nach der Gefangennahme der zur Besprechung eingeladenen Ogonis wurden ihre wehrlosen Dörfer überfallen und die Folge waren weitere Gräuelthaten. Der englische Consul setzte die Bestattung der Hingemordeten durch und legte den Okrikas eine Buße von hundert Oxhoft Palmöl auf.

## Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 1 November 1888.

Von Kaufmann Jacob Münz durch Jaroß 2 Traften, 1889 kief. Mauerlatten, 1576 kief. einfache Schwellen, 1739 eich Quadratholz, 1784 eich Rdschwellen, 4628 eich. einf. Schwellen, Moses Ehrlich durch Mirus 2 Traften, 830 kief. Balken und Mauerlatten, 22 kief. Timber, 189 kief. Sleeper, 1382 eich. Rundschwellen, 164 eich. dopp. und 1947 einf. Schwellen, Weber und Mirus durch denselben 2 Traften, 510 kief. Balken und Mauerlatten, 32 kief. dopp. und 119 einf. Schwellen, 91 eich. Rdschwellen, 156 kief. eich. dopp. und 206 einf. Schwellen.

## Handels-Nachrichten.

**Thorn,** 1. November 1888.

**Wetter:** kühl,
**Weizen:** matter 126/27pfd. hell 170 Mk. 129pfd. hell 171 Mk. 131pfd. hell 173/4 Mk.
**Roggen:** unveränd. 119pfd. 140 Mk., 122pfd. 142 Mk. 124pfd. 144 Mk.
**Gerste:** 122—140 Mk. je nach Qualität.
**Hafer:** 125—133 Mk.

**Danzig,** 1. November.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 132—195 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 149 Mk., inl. 183 Mk
Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 146 Mk., transit 96 Mk. feinkörnig per 120pfd. transit 90 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 147 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 94 Mk.
Spiritus per 10000 pCt. Liter loco contingentirt 52½ Mk. Gd., nicht contingentirt 32½ Mk. Gd.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. November.

| Fonds: schwach. | 2.11.88. | 1.11.88. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 215 | 215—40 |
| Warschau 8 Tage | 214—70 | 215—50 |
| Russische 5proc. Anleihe von 1877 | 101—75 | 101—70 |
| Polnische Pfandbriefe 5proc. | 62—60 | 62—50 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 56—40 | 56—40 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 101—20 | 101—20 |
| Posener Pfandbriefe 3½proc. | 101—20 | 101—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 168—35 | 167—95 |
| **Weizen, gelber:** November-December | 193—50 | 191 |
| April-Mai | 209 | 208—50 |
| loco in New-York | 112—25 | 115 |
| **Roggen:** loco | 160 | 158 |
| November-December | 159—20 | 158 |
| December | 159—50 | 158—50 |
| April-Mai | 163—50 | 163 |
| **Rüböl:** November-December | 55—80 | 55—40 |
| April-Mai | 55—80 | 55—40 |
| **Spiritus:** 70er loco | 33—50 | 33—20 |
| 70er November-December | 33—40 | 33—30 |
| 70er April-Mai | 35—70 | 35—70 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. November 1888.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | 2hp | 755,8 | + 10,8 | SW 1 | 10 | |
| | 9hp | 755,6 | + 8,8 | C | 10 | |
| 2. | 7ha | 756,3 | + 6,5 | W 3 | 3 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. November 0,48 Meter.

## Letzte Nachrichten.

Im Befinden des Königs von Holland ist eine ernste Verschlimmerung eingetreten. Eine Catastrophe ist nicht unmöglich.

## Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 10 Uhr 10 Min. Vorm.

**Hamburg, 1. November. Dem „Hamb. Corr." zufolge, sind die Berliner Postdiebe am Donnerstag hier verhaftet; ein ehemaliger Postassissent wollte bei einem Banquier Coupons einlösen. Letzterer schöpfte Verdacht und benachrichtete die Polizei, welche den Wechsler verhaftete. Ein Complice wurde im Hotel, die Coupons in einen Koffer verpackend, angetroffen. Die Werthsumme der gestohlenen Papiere ist sehr bedeutend.**

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kaszczorek** Band I Blatt 39 auf den Namen der Besitzer **Josef und Catharina geb. Kiesilewski-Chmielewski**'schen Eheleute eingetragene zu Kaszczorek belegene Grundstück am

## 5. Januar 1889

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,6,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 30 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden

Thorn, den 27. October 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

# Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Fernsprecheinrichtung in der Stadt Thorn findet am 1. November d. J. statt.

Hinsichtlich des Schutzes der Stadt-Fernsprechanlage gegen vorsätzliche oder fahrlässige Beschädigungen finden die Bestimmungen in den §§ 317 u. 318 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich Anwendung, welche lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk bestraft pp.

Diejenigen Handwerker, wie z. B. Schornsteinfeger, Dachdecker u. s. w., welche bei Ausübung ihres Handwerks mit der Stadt-Fernsprechanlage in Berührung kommen, machen wir hierauf aufmerksam.

Thorn, den 31. October 1888.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/December cr. resp. für die Monate October/November wird

**in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:**

am Dienstag, den 6. November cr. von Morgens 8½ Uhr ab,

**in der Knaben-Mittelschule:**

am Mittwoch den 7. November cr. von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 2. Novbr. 1888.

**Der Magistrat.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte, echt nordische

**Bettfedern.**

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pf. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung und 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen. —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Alle stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Synagogen-Gemeinde werden ersucht, behufs einer Vorbesprechung über die am

**7. November d. J.**

stattfindenden Wahlen von Repräsentanten, sich am

**Sonntag, 4. Nov. cr.**

um 8 Uhr Abends

in der Aula des Gemeindehauses einfinden zu wollen.

(gez.) W. Sultan.
(gez.) Dr. Horowitz.
(gez.) Nathan Leyser.

# Fabrik-Kartoffeln

kauft und erbittet Offerten

Hermann Krojanker,
4979,1) Bromberg.

Nachstehende

# Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen für Thorn finden statt:

**in Thorn, am 26. November** Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung.

**„ Thorn, am 26. November,** Nachmittags 3 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **A.** bis einschließlich **K.**

**„ Thorn, am 27. November,** Vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **L.** bis **Z.**

**im Exercierhaus auf der Culmer Esplanade.**

Zu den Controll-Versammlungen erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots die im Jahre 1876 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Leute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer p. p. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthalt anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controll-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controll-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter p. p. über ihre eigene Person, oder in eigenem Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Thorn, den 11. October 1888.

**Königl. Bezirks-Commando.**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. October 1888.

**Der Magistrat.**

## Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von

**Gebr. Stollwerck in Köln.**

Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao u. Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

**Germania-Biscuit,** sehr schmackhaft als Dessert;

**Kinder-Biscuit** leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

## Nächste Ziehung 31. Decbr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

**Stadt Venedig-Loose**

mit Haupttreffer von: Frank 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 35 000, 32 000, 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 etc.

Gewinne die „baar“ ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden

**Jedes Loos gewinnt.**

Monats-Einlage auf **ein ganzes Loos 3 Mark.**

Agentur: G. Westeroth, Waldshut-Baden.

# Mohrrüben

für Pferde, feinste Waare pro Ctr. 1 Mark franco Haus. Bestellungen im „Victoria-Hotel.“

# Sodener Mineral-Pastillen
## à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Im In- und Auslande erprobt als das unübertrefflichste Heilmittel bei Husten u. Heiserkeit, ärztlich verordnet als das wohlthätigste Medicament für Kehlkopf-, Brust- u. Lungenkranke, nachhaltig wirksamstes aller Quellenproducte bei Magenkatarrh, Hämorrhoidalleiden u. Unterleibsstörungen.

Die **Sodener Mineral-Pastillen** bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der hervorragendsten Autoritäten und der fachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Product die **Sodener Mineral-Pastillen** sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei **Lungentuberkulose** die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der **Athmungsorgane** und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Katarrh** bezeichnet werden“.

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der **Sodener Mineral-Pastillen** berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, dass die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so dass der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

**Bei dem qualvollen und tückischen Leiden des Keuchhustens gelten diese Pastillen als das best bewährteste Linderungsmittel. Beruhigend und lösend in ihrem Effecte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung und schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechungen und Erstickungsanfälle. — Ebenso ist es ärztlich constatirt, dass die Diphtheritispilze in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn derselbe vorher catarrhalisch erkrankt ist.** Es empfiehlt sich deshalb während **Diphteritis-Epidemien, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.**

## Bedeutender Nebenverdienst!

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten sub H. F. 4675 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M

## Das beste Cacaopulver

unerreicht

**in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack**




| p. | 1/1 | 1/2 | 1/4 | Pfd.-B. |
|---|---|---|---|---|
| M. | 3.— | 1.55, | —80. | |

Zu haben in Thorn bei Herren A. Mazurkiewicz und A. Wiese.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

## Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

**Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.**

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

# Zwiebel-Bonbons

von Dr. Aurel Kratz, Bromberg helfen sof.

**gegen Husten u. Heiserkeit**

nur echt zu haben in Packeten zu 50 und 25 Pf. in Thorn in der Raths-Apotheke von E. Schenk und in der Drogen-Handlung von Hugo Claass

# Gummischuhe

neueste Formen, in Qualität unübertroffen bei

**D. Braunstein,**
**456 Breitestraße 456.**

## Dr Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

**Gicht und Rheumatismen.**

In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei Hugo Claass, Droguenhandlung, Butterstraße in Thorn.

Jetzt setze ich meinen letzten Cursus für d. Heilung vom **Stottern** an. Mögen d. Stotternden d. günst Gelegenh. nicht versäumen, sich von dem d. Leben verbitternd. Uebel heilen zu lassen. Gen. Bew. für d. Fäh. zum H. vorh. **Schwantes**, Kl. Mocker, pr. Adr. Hrn. **Lemke**. Sprechst. von ¼8 - ¼9 Abends.

1 möbl. Zimmer vom 1. Nov. zu verm. Gr. Gerberstraße 251 part.

# Ein Stenograph,
ein 1. Bureaugehilfe und ein Kanzlist gesucht.

Thurau, Rechtsanwalt in Pr. Stargard.

# Zimmerleute

finden bei hohem Lohn dauernd Beschäftigung bei

C. Roggatz,
Zimmermeister.

# Verloren

wurde ein schwarzer Spitzenshwal von einem Dienstmädchen. Gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzug.


Wer sich e. solch Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei

Benjamin Rudolph.


Heute Sonnabend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut u. Leber würstchen bei

E. Guiring, Gerechtestraße Nr. 92.

# Gesucht

bald oder Neujahr trockene, sonn. Woh. 2 Zim. u. Küche, auch v. größ., viel. leersteh. Woh. bis April ab zu verm. Offerten in der Exped.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sogl. zu vermiethen. Klosterstraße 311, parterre.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst. von sogl. zu vermiethen. Altstädter Markt 297. J. Lange.

**Aula der Bürgerschule**

# Morgen

Sonntag, 4. November cr.

# CONCERT

Deutsches

**Damen-Vocal-Quartett**

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Joh. Doebber-Berlin.

Billets à 2,50 Mk u. 1,50 Mk. Schülerbilletts à 1 Mk. bei

**Walter Lambeck.**

# Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

**Sonntag, den 4. November cr.**

im

**Victoria-Saal:**

Erste

# große Soiree

zur Eröffnung der Wintersaison, bestehend aus

**Militär-Concert**

der Capelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 und

**humoristischen Vorträgen**

(nur Ausstattungsstücke und zum Theil hier in Thorn noch nicht zur Aufführung gelangt)

von den Humoristen des Vereins.

Anfang des Concerts 5½ Uhr,
„ der Vorträge 6½ Uhr.

Nach Schluß des Concerts.

**Tanz.**

Entree: Mitglieder und deren Angehörige 30 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf., Kinder 10 Pf.

**Der Vorstand. Das Fest-Comitee.**

**Tivoli.**

Sehr schöne Grumkauer **Birnen** noch zu haben.

## Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 3. 10½ Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. November 1888.
(Reformationsfest.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Lutherstiftung zur Verbreitung von Bibeln.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morg. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Abendmahl nach der Predigt.
Vorm. 9¼ Uhr Predigt Pf. Klebs.
Collecte für den Kirchbau in Schwetz.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.